

Jugend und Kultur in der DDR

Kinder und Jugendliche in der DDR sollten in der Schule zu einem sozialistischen Typus eines „neuen Menschen“ erzogen werden, der in der Arbeit und in kollektiver Freizeitgestaltung seine Erfüllung findet. Außerdem versuchte das SED-Regime, durch die frühzeitige Eingliederung der jungen Menschen in Massenorganisationen, wie die Thälmannpioniere und die Freie Deutsche Jugend (FDJ), einen Teil der Freizeit der Kinder und Jugendlichen unter Kontrolle der Partei zu bekommen und für eine systematische ideologische Beeinflussung zu nutzen.



Das DDR-Fernsehen wurde zensuriert und kontrolliert, viele DDR-Bürger schauten deshalb Westfernsehen.

Literatur, Film und Theater erfüllten seit 1971 zugleich eine kontrollierte Ventilfunktion. Mit Erich Honeckers leicht gelockertem kulturpolitischen Kurs der „Weite und Vielfalt“ wurde offiziell Detailkritik zugelassen, jedoch keine grundsätzliche. Seitdem entstand in der DDR eine Kunst und Literatur, aus der manche Werke Kultstatus erlangten. Dabei waren sich die Menschen der Tatsache bewusst, dass jedes Buch, jede Inszenierung, jeder Film eine Zensur durchlaufen hatte. Nicht zufällig avancierte das abendliche „Westfernsehen“ zu der beliebtesten Freizeitbeschäftigung der DDR-Bürger, weil auf diese Weise durch das SED-Regime nicht zensierte Informationen gewonnen werden konnten.

Protestkultur führte zur Friedlichen Revolution

Nach der am 16. November 1976 erfolgten Zwangsausbürgerung des Musikers und Lyrikers Wolf Biermann etablierte sich in der DDR eine neue, Bevölkerungsgruppen übergreifende Oppositionsbewegung, die in den folgenden Jahren rasant anwuchs. Die Ziele der Oppositionsgruppen waren sehr unterschiedlich, viele organisierten sich unter dem Schutz der Kirchen in der DDR. Für die Friedliche Revolution im Herbst 1989, das Ende des SED-Regimes und die Wiederherstellung der staatlichen Einheit Deutschlands war diese Entwicklung von großer Bedeutung.



Der Liedermacher Wolf Biermann (links) gibt bei einer Pressekonferenz eine Stellungnahme zu seiner Ausbürgerung aus der DDR ab. Rechts neben Biermann sitzen der Schriftsteller Heinrich Böll und der Journalist Günter Wallraff.



X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten 1973.

Mit den X. Weltfestspielen der Jugend und Studenten 1973 in Ost-Berlin wollte die DDR-Führung ihre angebliche Weltoffenheit demonstrieren. In Wirklichkeit verfeinerte sie lediglich die Unterdrückungsmechanismen, um sie nach außen hin weniger sichtbar werden zu lassen. Gerade in Vorbereitung des Jugendfestivals wurden tausende nichtangepasste Jugendliche verhaftet und in Heime der Jugendhilfe oder in psychiatrische Einrichtungen eingewiesen bzw. mit Aufenthaltsbeschränkungen belegt.

Zensur bestimmend

Aktive Freizeit in der Familie war fast nur an freien Tagen möglich, sonst waren die meisten DDR-Bürger vom Aufstehen bis zum Schlafengehen eingespannt. Sämtliche Bereiche des kulturellen Lebens wurden durch die SED kontrolliert und überwacht. Bis zum Bau der Mauer am 13. August 1961 hatten deshalb viele freiheitlich gesinnte Intellektuelle und Künstler die DDR bereits verlassen.



November 1989: Friedliche Revolution in Berlin.

AUSBÜRGERUNG WOLF BIERMANN'S

Eine der größten Krisen der DDR verursachte die Ausbürgerung des Liedermachers Wolf Biermann im November 1976 nach einem Konzert in Köln. Die SED-Regierung entzog ihm die Staatsbürgerschaft und verweigerte eine Wiedereinreise. Über 100 DDR-Künstler unterschrieben eine Protestnote. Doch die Partei blieb bei ihrem Kurs und schloss die Protestierenden aus dem Schriftstellerverband aus oder belegte Künstler wegen ihrer Beteiligung an dem Protest mit einem Berufsverbot. Viele Künstler verließen aufgrund dieser Politik der SED die DDR, etwa die Dichterin Sarah Kirsch, der Schriftsteller Jurek Becker oder der Schauspieler Manfred Krug.

V JUGEND UND KULTUR IN DER DDR

ROLL-UP NR. 17-19

LERNZIELE

Mit diesem Roll-Up sollen die Schülerinnen und Schüler:

- die Umsetzung der Erziehung zu „neuen Menschen“ in der ideologisch geprägten Jugend und Kulturpolitik und das oppositionelle Umgehen darlegen (*Grobziel*)
- die Ansprüche der Jugendpolitik mit der wirklichen Umsetzung am Beispiel der X. Weltjugendfestspiele 1973 vergleichen
- die „kontrollierte Ventilfunktion“ von Literatur, Film und Theater für die DDR an Beispielen erläutern
- die Initialfunktion des Falles Biermann für die Entstehung einer Oppositionsbewegung analysieren

ARBEITSAUFTRÄGE

1. Gebt den Verlauf des „Falls Biermann“ wieder. Was wirkte daran besonders nachhaltig?
2. Beschreibe, wie der „neue Mensch“ in der DDR werden sollte.
3. Nennt die Erwartungen an die X. Weltjugendfestspiele 1973. In welchem Maße realisierten sie sich?
4. Begründe die Rolle der Zensur für die Kulturpolitik der DDR.
5. Erkläre, warum manche Werke der Kunst und Literatur „Kultstatus“ in der DDR bekamen. Findet ein Beispiel.
6. Erörtern Sie die Rolle von Kunst und Literatur für die Entstehung der Opposition der 1980er Jahre.

Hinweise zur Vertiefung

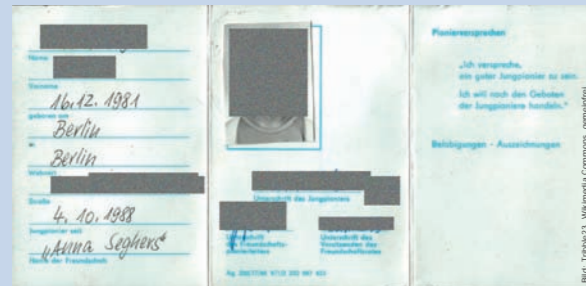
- Staat und Gesellschaft
 - Medien
 - Bildung und Erziehung
- Alltag und Leben
 - Freizeit, Kultur, Sport und Reisen
- Widerstand, Opposition und Flucht
 - Dissidenten und Bürgerrechtler
- Mythen
 - Demokratischer Staat

Mythos: „Der Staat nahm kaum Einfluss auf die Freizeit-Gestaltung Jugendlicher“

Massenorganisationen wie die Jungen Pioniere und die Freie Deutsche Jugend (FDJ) sollten in der DDR möglichst große Teile der Bevölkerung beeinflussen, sie kontrollieren und damit in das gesellschaftliche System der DDR integrieren. Fast jeder DDR-Bürger gehörte einer solchen Organisation an, meist bereits seit seiner Kindheit. 1985 waren rund 80 Prozent der Jugendlichen zwischen 14 und 25 Jahren in der FDJ. Die Mitgliedschaft war zwar freiwillig, Nichtmitglieder mussten allerdings mit Nachteilen rechnen, etwa mit Schwierigkeiten bei der Zulassung für eine weiterführende Schule.

Pionierorganisation „Ernst Thälmann“

Die Pionierorganisation „Ernst Thälmann“ war die politische Massenorganisation für Kinder in der DDR. Seit den 1960er/1970er Jahren gehörten ihr fast alle Schülerinnen und Schüler an. An Pioniernachmittagen und sozialistischen Feiertagen wurde ein einheitliches Halstuch getragen. Diskussionen über kritische Themen wie Reise-, Meinungs- und Pressefreiheit fanden nicht statt.



Mitgliedskarte für Jungpioniere der DDR, 1988, Innenseite.



Briefmarke Pioniere beim Flugmodellbau.

SYMBOLE DER PIONIERORGANISATION „ERNST THÄLMANN“

Jungpioniere trugen ein blaues, Thälmpioniere ein rotes Halstuch. Der Pioniergruß lautete: „Für Frieden und Sozialismus – seid bereit! – Immer bereit!“ Zur Ausführung des Grusses erhoben die Kinder ihre rechte Hand mit den geschlossenen Fingern über den Kopf. Das Pionierabzeichen bestand aus den Buchstaben JP (Junge Pioniere), drei lodernden Flammen und der Inschrift „Seid bereit!“.

Die Pionierkleidung bestand aus einer weißen Bluse und dem dunklen Rock für Mädchen; aus einem weißen Hemd und dunkler Hose für Jungen, dem Pionierhalstuch und dem dunkelblauen Käppi mit dem Pionierabzeichen. Diese Kleidung trugen die Kinder bei Pionierveranstaltungen, an Fest- und Feiertagen der DDR und zu besonderen Anlässen (s. Bild oben rechts). Das bekannteste FDJ-Symbol war das blaue Hemd bzw. die blaue Bluse mit einem Sonnenemblem auf dem linken Ärmel.



Thälmpioniere beim Gruß vor einem Denkmal in Halle.

Freie Deutsche Jugend (FDJ)

Ab dem 14. Lebensjahr erfolgte die Aufnahme in die FDJ. Die FDJ war die einzige staatlich zugelassene und unterstützte Jugendorganisation der DDR. Sie beherrschte das Leben aller Jugendlichen im großen Maße, war sie doch der wichtigste Kultur-, Freizeit- und Ferienveranstalter für Jugendliche in der DDR. „Schädliche“ Einflüsse des Westens auf die Jugend der DDR sollten verhindert und bekämpft werden.

Die Aufgabe der FDJ bestand darin, der Jugend die marxistisch-leninistische Weltanschauung nahezubringen und die jungen Menschen zu „klassenbewussten Sozialisten“ zu erziehen. Internationale Ziele waren die „Vertiefung der Freundschaft“ zur Sowjetunion. So waren Mitglieder der FDJ auch am Bau einer Erdgasleitung und einer Eisenbahnstrecke in der Sowjetunion beteiligt. Ein weiteres Ziel der FDJ war die Zurückdrängung kirchlicher Jugendorganisationen, die schon 1946 beklagten, dass „die Freie Deutsche Jugend in weiten Kreisen trotz aller betonten Freiwilligkeit [...] eine Zwangsjugend beziehungsweise Staatsjugend in neuer Aufmachung“ sei.

Quelle: Erklärung der kirchlichen Vertreter zu den Verhandlungen über die Freie Deutsche Jugend vom 26. Februar 1946, in: Ulrich Mählert/Gerd-Rüdiger Stephan: Blaue Hemden – Rote Fahnen. Die Geschichte der Freien Deutschen Jugend, Opladen 1996.

Freizeitgestaltung durch die FDJ

Auch die Freizeitgestaltung wurde durch die FDJ gelenkt. In Form von Ferienlagern, Ernteeinsätzen und Wanderfahrten sowie durch Reiseangebote des FDJ-Reisebüros „Jugendtourist“ nahm die FDJ besonders Einfluss auf die Gestaltung der Ferien im Sommer. Außerdem leitete die FDJ die Pionierorganisation „Ernst Thälmann“, in der Arbeitsgemeinschaften und Pionierlager organisiert werden mussten.



MYTHOS: „DER STAAT NAHM KAUM EINFLUSS AUF DIE FREIZEIT-GESTALTUNG JUGENDLICHER“

LERNZIELE

Mit diesem Roll-Up sollen die Schülerinnen und Schüler:

- zum genannten Mythos differenziert Stellung nehmen (*Grobziel*)
- zentrale Merkmale der Thälmann-Pioniere und FDJ und ihre Erziehungsziele wiedergeben
- die Bedeutung der DDR-Massenorganisationen für Kinder und Jugendliche erklären
- die umfassende Lenkung der Heranwachsenden bis in die Freizeit und Ferien durch den Staat begründen

ARBEITSAUFTRÄGE

1. Beschreibt das Foto und die Briefmarke. Welchen Eindruck vermitteln sie über die „Pioniere“?
2. Gib den normalen Weg eines Heranwachsenden in der DDR wieder.
3. Klärt die Rolle der Massenorganisationen „Junge Pioniere“ und „Freie Deutsche Jugend“ für die Heranwachsenden.
4. Diskutiert: War die staatliche Jugendpolitik in der Lage, die Kinder und Jugendlichen für den SED-Staat zu gewinnen?
5. Erörtern Sie die Aussage: Im Rückblick auf die erlebte Jugendzeit wird an der DDR manches schöner, als es vorher erlebt worden ist.

Hinweise zur Vertiefung

- Staat und Gesellschaft
 - Medien
 - Bildung und Erziehung
 - Neonazis in der DDR
- Alltag und Leben
 - Organisiertes Alltagsleben und Massenorganisationen
 - Freizeit, Kultur, Sport und Reisen
- Widerstand, Opposition und Flucht
 - Studentischer Jugendwiderstand
 - Dissidenten und Bürgerrechtler
- Mythen
 - Drogenproblem
 - Studium
- Videos und Audios
 - Zeitzeugengespräch mit Dr. Thomas A. Seidel zur Willkür der DDR gegenüber kritischen Heranwachsenden.

Mythos: „Die kreative Entfaltung wurde nicht behindert“

Auftritte unterlagen der Zensur

Auch das Show- und Musikgeschäft war von der Kontrolle der DDR-Regierung betroffen. So mussten Bands ihre Songtexte dem Staat vorlegen, bevor sie veröffentlicht werden durften. Unterhaltungsshows wurden im Vorfeld der Veranstaltung abgenommen und Auftritte zum Teil sogar beobachtet. Von dieser Kontrolle durch den Staatsapparat waren auch Künstler und Bands nicht ausgenommen, die über gute Kontakte zu SED-Funktionären verfügten. Viele Künstler entwickelten aus diesem Grund Strategien, damit kritische Texte trotz Zensur ans Publikum gelangen konnten.

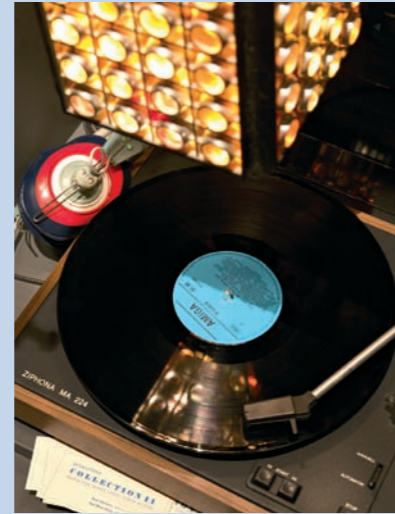
Der Unterhaltungsmoderator Heinz Quermann baute beispielsweise absichtlich einen extremen Witz in sein Programm ein, damit die Zensoren etwas zum Streichen hatten. Er erhoffte sich davon, dass die übrigen Gags dadurch weniger kritisch beobachtet wurden. Auch in der Unterhaltungsmusik schmuggelten Künstler zwischen den Zeilen Kritisches an der Zensur vorbei, wie beispielsweise in dem bekannten Lied „Am Fenster“ von City.



Unterhaltungsmoderator Heinz Quermann (links).

JUGENDKLUBS UND SCHALLPLATTENUNTERHALTER

Diskotheeken gab es in der DDR nur unter dem Namen „Jugendklub“. Um sich von der amerikanischen Schreib- und Lebensweise abzugrenzen, wurde Jugendklub mit „k“ geschrieben. Aus diesem Grund gab es auch keine Diskjockeys, sondern „Schallplattenunterhalter“. Auch für sie gab es strenge Regeln, denn nicht jede Platte durfte aufgelegt werden und zudem mussten mindestens 60 Prozent Osttitel gespielt werden. Anfang der 1970er Jahre entstanden die meisten dieser Klubs, die fest in FDJ-Hand waren. Später wurden sie trotz der FDJ-Vorherrschaft auch zu Treffpunkten von Gegnern der SED-Staatsmacht.



Musik in der DDR:
Einen DJ nannte man „Schallplattenunterhalter“, eine Disko war ein „Jugendklub“.

Die Beatles: in der DDR verboten

In den 1960er Jahren begann die Zeit der Beatles, die weltweit zur erfolgreichsten Band aufstiegen. Die britische Rockband beeinflusste auch die Jugend in der DDR, und ihre Musik wurde anfangs sogar geduldet. Auch die Freie Deutsche Jugend (FDJ) unterstützte die Band. Viele Jugendliche ließen sich lange Haare wachsen und gründeten eigene Bands.

Die SED stellte jedoch schnell fest, dass die auf den Westen ausgerichtete Bewegung nicht mehr für sie kontrollierbar war. Die meisten Bands wurden deshalb einfach verboten. Als Rockfans dagegen protestierten, kam es zu Massenverhaftungen. In Schulen flogen Langhaarige aus dem Unterricht oder mussten sich als „Gammer“ oder „Penner“ beschimpfen lassen.

„Ich bin der Meinung, Genossen, mit der Monotonie des Yeah, yeah, yeah und wie das alles heißt, sollte man doch Schluss machen!“

Walter Ulbricht am 18. Dezember 1965 auf dem 11. Plenum des Zentralkomitees der SED.



Silvester in einem Berliner Jugendklub.

„Die Partei, die Partei, die hat immer Recht“

Schon kurz nach Gründung der DDR wurden in Betrieben, Ministerien, NVA-Einheiten usw. Chöre eingeführt, die Lieder mit politischen Texten aufführen sollten. Auch für die Jungen Pioniere und die FDJ gehörten die Propaganda-Lieder zur organisierten Freizeitgestaltung. Zu den bekanntesten Liedern gehörte das „Lied der Partei“, das als Lobeshymne für die SED genutzt wurde. Der einprägsamste Vers: „Die Partei, die Partei, die hat immer recht.“

MYTHOS: „DIE KREATIVE ENTFALTUNG WURDE NICHT BEHINDERT“

LERNZIELE

Mit diesem Roll-Up sollen die Schülerinnen und Schüler:

- zum genannten Mythos differenziert Stellung nehmen (*Grobziel*)
- einige Beispiele für staatliche Lenkung des Show- und Musikgeschäfts in der DDR anführen
- die Abwehr westlicher Musikstile (Rockmusik) aus den Kontrollzwängen des Staates begründen
- die ideologische Funktion von Propagandaliedern in der Erziehung und im Alltag an Beispielen aufzeigen
- den Grad staatlich gewährter Freiheit von Heranwachsenden in der DDR zusammenfassend einschätzen

ARBEITSAUFTRÄGE

1. Klärt, warum die DDR-Führung etwas gegen Bezeichnungen wie „Discothek“ hatte.
2. Beschreibe, in welcher Weise der SED-Staat den Show- und Musikbetrieb kontrollierte.
3. Begründe das Misstrauen der DDR-Führung gegen die Rockmusik.
4. Entwerft eine Szene: Ein FDJ-Funktionär versucht Jugendliche gegen die westliche Musik einzustellen.
5. Zeige am Beispiel der Propagandalieder die Ziele der staatlichen Musiklenkung auf.
6. Beurteile den langfristigen Erfolg der Kontrollmaßnahmen im Musikbereich.
7. Erörtern Sie die Funktion von Literatur und Kunst für politische Bewegungen wie die Opposition in der DDR.

Hinweise zur Vertiefung

- Staat und Gesellschaft
 - Bildung und Erziehung
 - Medien
- Alltag und Leben
 - Organisiertes Alltagsleben und Massenorganisationen
 - Freizeit, Kultur, Sport und Reisen
- Mythen
 - Neonazis